

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Beträge oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Reklamen pro Zeile 1,50 M. :: Begr. 1863 :: Telef. Nr. 109.

Neueste Meldungen.

Berlin, 8. Novbr. (Priv.-Tel.) Die Berliner Gewerkschaftskommission hat beschlossen, den 9. November, den Jahrestag der Revolution, durch Arbeitseinstellung zu feiern. Die Berliner Zeitungen werden infolgedessen heute Abend und morgen früh nicht erscheinen.

Berlin, 9. Novbr. (WB.) Ein Trupp von etwa 600 Arbeitslosen demonstrierte heute Nachmittag am Marktplatz und zog dann nach der Reichsdruckerei. Hier konnten noch rechtzeitig die Eingangstore geschlossen werden. Es wurde aber nicht verhindert, daß die Demonstranten durch den Eingang in der Kommandantenstraße in das Innere der Reichsdruckerei eindringen und die Arbeiter zum sofortigen Streik aufforderten. Es gelang schließlich den Arbeitern der Reichsdruckerei die Demonstranten von dem Grundstück zu verdrängen.

Berlin, 8. Novbr. Wie die „P. B. N.“ hören, ist das Spaa-Abkommen für den Monat Oktober voll erfüllt worden. Die zu liefernde Kohlenmenge beträgt bekanntlich zwei Millionen Tonnen im Monat.

Berlin, 8. Novbr. (Priv.-Tel.) Nach einer Bekanntmachung der Reichseisenbahnverwaltung treten die neuen Eisenbahngütertarife am 1. Dezember in Kraft. Die neuen Tarife bringen eine Reihe von Frachtermäßigungen, daneben aber auch Tarifserhöhungen. Im Tarifverkehr wird mit Ausnahme von lebendem Geflügel die Fracht nur noch nach Stückmaßen berechnet.

Berlin, 8. Novbr. (Wolff.) Der Minister des Innern Severing äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „P. B. N.“ folgendermaßen: Die Regierung zieht aus den Berliner Vorgängen und dem Elektrizitätsstreik die Lehre, daß sie Maßnahmen ergreifen muß, die geeignet sind, den künftigen das wirtschaftliche Leben der Städte vor Gewalttat und Willkür undisziplinierter Gruppen zu schützen. Das Ergebnis der Abstimmung der städtischen Gas- und Wasserarbeiter, Büroangestellten usw. wird erst heute Abend vorliegen. Nach der „P. B. N.“ muß man mit der Möglichkeit eines Allgemeinanstandes rechnen. Die bisher bewilligten Erhöhungen der Löhne und Gehälter belasten die städtischen Finanzen mit nahezu 90 Millionen Mark jährlich.

Berlin, 8. Novbr. (Wolff.) In den Eisenbahnwerkstätten beschloßen die Arbeiter mit Zweidrittelmehrheit morgen die Einstellung der Arbeit. Eine Gruppe will neue Lohnforderungen stellen und die Arbeit am 10. November nicht wieder aufnehmen. Das Reichsverkehrsministerium denkt den Eisenbahnbetrieb morgen aufrecht erhalten zu können.

Berlin, 8. Nov. (Wolff.) Nach einer Meldung aus Gleiwitz beschloßen gestern die USPD., KPD. und die Kommunistische Partei Oberschlesiens ihre Vereinigung zu einer kommunistischen Partei. Der Exekutivsausschuß will sich den Zentralen in Deutschland und Polen verbinden.

Darmstadt, 8. Novbr. (Wolff.) Die Beamten und Angestellten und die Arbeiter der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft sind heute früh in den Ausstand getreten, weil die Direktion ihre Gehalts- und Lohnforderungen abgelehnt hat. Sämtliche Züge sind mit Ausnahme der Nachtzüge ausgefallen. Die Kartoffelfuhr stößt infolgedessen.

Breslau, 8. Novbr. (Wolff.) Wie die Morgenblätter melden, kam es gestern Abend in dem Lobetheater bei der Aufführung Wedekinds „Schloß Wetterstein“ zu stürmischen Ausritten. Der Vorhang mußte fallen und der Spielleiter befragte das Haus, ob das Stück zu Ende gespielt werden sollte, was von einer Minderheit verlangt wurde. Das Stück wurde darauf unter weiteren heftigen Störungen beendet.

Trier, 8. Novbr. (Wolff.) Zum 80. Geburtstag des Bischofs von Trier, Korum, sind u. a. Glückwünsche des Reichspräsidenten Ebert, des Reichskanzlers Fehrenbach, des Präsidenten des Staatsministeriums, des Präsidenten des Kultusministeriums und mehrerer Unterstaatssekretäre eingetroffen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz war persönlich bei dem Bischof erschienen, um ihm seine Glückwünsche darzubringen. Der ehemalige deutsche Kaiser telegraphierte aus Schloß Doorn: „In dankbarer Erinnerung Ihres Wirkens sende Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag. Gott segne Ihren Lebensabend und Ihre Arbeit.“ Papst Benedikt XV. sandte dem Bischof in einem Schreiben seinen Segen und seine herzlichsten Glückwünsche. Der Papst versichert dem Bischof seine besondere Hochachtung und betont, daß in ganz Deutschland das Leben des Bischofs von Trier eine besondere Rolle spiele.

Lokales.

Reichsnotopfer. Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß jedem, der bis zum 31. Dezember 1920 das Reichsnotopfer bar bezahlt, eine Vergütung von 4 Prozent gewährt wird. Zahlt jemand das Reichsnotopfer jetzt oder später nicht in bar, so hat er statt dessen eine jährliche Tilgungsrente von 6 1/2 v. H. (5 Proz. als Zins und 1 1/2 % als Tilgung) zu entrichten. Das Reichsnotopfer tilgt sich auf diese Weise in 30 Jahren. Nimmt nun jemand zum Zwecke der baren Bezahlung des Reichsnotopfers eine Hypothek zu 4 1/2 Proz. auf, so gewinnt er die erwähnte Vergütung von 4 Proz. und spart außerdem jährlich 1/2 Proz. Zinsen. Bei der Aufnahme einer Tilgungshypothek kann ferner auch ein niedrigerer Tilgungssatz als 1 1/2 Proz. vereinbart werden. Für die Bezahlung der auf den Grundbesitz allein entfallenden Betrags des Reichsnotopfers gewährt das Gesetz den Grundstückseigentümern noch eine besondere Zahlungsvereinfachung in Form einer jährlichen Tilgungsrente von nur 5,5 Proz. (anstelle der allgemeinen Tilgungsrente von 6,5 Proz.), wenn er diese Tilgungsrente als sog. Reichsnotzins in das Grundbuch eintragen läßt. Von diesem Reichsnotzins von 5,5 Proz. entfallen 5 Proz.

auf die Zinsen und 1/2 Proz. auf die Tilgung. Der auf den Grundbesitz nach Abzug der dringlichen Schulden entfallende Reichsnotopferbetrag ist folglich vermindert des Reichsnotzinses erst in 50 Jahren abzutragen. Im Falle der Aufnahme einer Hypothek zu 4 1/2 Proz. bei 1/2 Proz. Tilgung und der alsbaldigen baren Zahlung des Reichsnotzinses vermindert dieses Hypothekendarlehens spart der Grundstückseigentümer wie oben 4 Proz. des Kapitalbetrags des Reichsnotzinses und jährlich 1/2 Proz. Zinsen. Die Hypothek für ein Tilgungsdarlehen zum Zwecke der Barzahlung des auf den Grundbesitz entfallenden Teiles des Reichsnotopfers wird außerdem kosten-, stempel- und gebührenfrei im Grundbuch eingetragen. Zurzeit ist noch Voraussetzung für die Eintragung einer solchen Tilgungshypothek, daß das Tilgungsdarlehen von derjenigen öffentlichen Kreditanstalt gegeben wird, welche das Grundstück an erster Stelle schon beliehen hat. Es ist aber beantragt und es kann damit gerechnet werden, daß diese Einschränkung fallen gelassen wird, daß also jede öffentliche Kreditanstalt solche Tilgungsdarlehen gewähren kann, einerlei, ob und von wem das Grundstück bereits belastet ist. Die Hypothek für das bezeichnete Tilgungsdarlehen geht kraft Gesetzes allen nachstehenden Hypotheken im Range vor, es bedarf also keiner besonderen Vorrangseinräumung der Nachhypothekargläubiger. Im hiesigen Bezirk sind die Ratshausische Landesbank und Sparkasse, wie auch die übrigen öffentlichen Sparkassen durch Verfügung des Reichsfinanzministers als öffentliche Kreditanstalten im Sinne des Reichsnotopfergesetzes anerkannt worden. Es dürfte sich für den Grundstückseigentümer empfehlen, sich die bezeichneten Vorteile, Ersparung von 4 Proz. des Reichsnotopferbetrags und von 1/2 Proz. jährlicher Zinsen durch Aufnahme einer Hypothek bei einem öffentlichen Kreditinstitut zu sichern.

Wie sich der Schullastenausgleich gestaltet, darüber sieht ein diesbezüglicher Gesetzentwurf folgende Regelung vor: 1. Es wird an dem Grundsatz festgehalten, daß die Schulen Gemeindegeldern sind. Der Staat beteiligt sich nur durch Zuschüsse. 2. Die gesamten persönlichen Schullasten sollen von der Landesschulkasse übernommen werden. Vom Gesamtbedarf der Landesschulkasse übernimmt der Staat 1/4 und die Gemeinden 3/4. Das Viertel des Staates soll jedoch nur für die Anzahl von Lehrkräften geleistet werden, die einer Klassenfrequenz von 60 Kindern entspricht. Zu den persönlichen Schullasten der Gemeinden leistet der Staat weitere Beihilfen unter dem Namen „Besuchungsgelder“. Vorläufig sind 100 Mark für jedes Kind festgesetzt.

Das Reichsschulgesetz. Der Reichsschulsausschuß hat das nach der Reichsverfassung zu erlassende Reichsgesetz über Bekenntnisschulen, weltliche und Gemeinschaftsschulen beraten. Danach soll der Arbeitsunterricht bald eingeführt und die Reichsschulstatistik wieder aufgenommen werden. Für die Frage der Neuordnung der Rechtschreibung wird ein aus fünf Sachverständigen und je 1 Vertreter der Buchdrucker, der Buchhändler und der Schrift-

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

21. Fortsetzung. (Nachdr. verboten.)

„Woher kommst du?“ fragte Burgmann, während er mit Fieberhaft die Papiere zusammenraffte und in die Kasse warf.

Jedenfalls durch die Tür“, erwiderte Ritter frech.

„Zum Teufel, jetzt errate ich alles“, rief der Prokurist wild aufstehend. „Die Tür war geschlossen, hier liegt der Schlüssel und du bist dennoch hereingekommen? Du hast einen Schlüssel zu meiner Wohnung!“

„Wenn ich für dich falsche Schlüssel anfertigen ließ, weshalb sollte ich nicht auch einmal für mich einen machen lassen?“

„Was wolltest du hier?“

„Ich möchte mich noch bei Zeiten sicher stellen“, antwortete Ritter spöttisch, „du bist am Ende eines Tages mit der Kasse deines Prinzipals spurlos verschwunden, und ich werde als dein Helfershelfer in Untersuchung gezogen oder du bist plötzlich Schwiegersohn und Afficé des Kommerzienrates, und ich habe die Ehre, von dir nicht mehr genannt zu werden. Ein kluger Mann baut vor.“

„Wirklich?“ höhnte Burgmann, „und wodurch glaubst du diesen Zweck zu erreichen?“

„Einfach dadurch, daß ich mir eine Waffe gegen dich verschaffe. Du siehst, ich bin ehrlich, ich halte mit meinen Gedanken nicht zurück.“

„Auf diesem Wege wirst du nichts erreichen; meine Geheimnisse sind zu gut verwahrt, sie liegen auf meiner Brust.“

„Um — ich möchte fast vermuten, daß sie in dieser Kasse ruhen.“

„Sag davon!“ rief Burgmann wütend.

„Gernach, Otto, diese Erregung verrät dich! Du bist nicht vorsichtig genug, ich weiß jetzt mit Bestimmtheit, wo ich deine Geheimnisse zu suchen habe.“

„Und ich wiederhole dir, du wirst sie nie erfahren“, sagte der Prokurist, indem er in die Brusttasche seines Rockes griff. „Eher schieße ich dich nieder, bevor ich diese Geheimnisse dir preisgebe.“

Ritter bewahrte noch immer seine Ruhe, trotzdem er die Mündung eines Revolvers auf sich gerichtet sah.

„Du scheinst auf alles vorbereitet zu sein“, erwiderte er, aber nimm den Schießprügel weg, er könnte losgehen und dann hättest du auch noch einen Mord auf dem Gewissen.“

Burgmann ließ die Waffe sinken. „Ich will dir etwas sagen“, versetzte er, und seine Stimme klang fest, „Du hast vorhin zwei Möglichkeiten genannt, die ich nach deiner Ansicht mir als Ziel gesteckt haben könnte. Von diesen beiden ist das spurlose Verschwinden mit der Kasse eine Dummheit, verstanden?“

„Und die andere Möglichkeit?“

„An dem Tage, an dem sie in Erfüllung geht, zahle ich dir tausend Taler. Bist du damit einverstanden?“

„Als Teilhaber der Firma Demmberg und Burgmann könntest du etwas freigebiger sein.“

„Ich bin dazu nicht geneigt. Dreitausend Mark ein für alle Mal.“

„Und heute?“

„Keinen roten Pfennig.“

„Das ist verteuert wenig. Wie wär's, wenn ich zum Kommerzienrat Demmberg ginge und ihm erzählte, daß Herr Burgmann das Mein und Dein öfter verwechselt?“

Burgmann packte ihn wütend an der Schulter.

„Wags nur, du Falschspieler!“

„Du Spitzbube!“

Die beiden würdigen Genossen sahen sich gehässig in die glühenden Augen, wie zwei Ragen, die sich zum Sprunge rüsten, um die scharfen Krallen einander in die Gurgel zu haften.

Fünftes Kapitel.

Es war am nächsten Tage.

Der Kommerzienrat hatte seinen täglichen Spaziergang im Tiergarten gemacht. Aber nicht wie sonst war er durch die vornehmen Parkwege gegangen, eine Last ruhte auf seinen Schultern, eine bange Sorge schnürte ihm wie mit unsichtbarer Faust die Kehle zusammen. Man hatte von dem Dieb noch keine Spur gefunden, er wußte nicht, ob sich die gefährlichen Dokumente in den Händen eines Feindes befanden, eines Wissenden — dann wären sie eine furchtbare Waffe gegen ihn! Dann könnten sie das stolze Gebäude zerrummern, das er durch die langen Jahre hindurch aufgebaut hatte! Dann konnte der Kommerzienrat Demmberg schon morgen ein Geächteter sein, ein Entehrter — ein Betrüger.

Aber vielleicht war es eine lächerliche Sorge, die er sich da machte, eine Feigheit. Der Dieb hatte es wohl nur auf das Geld abgesehen, die Dokumente waren für ihn wertlos und unverständlich — sie waren vielleicht schon vernichtet. Noch war er der große Bankier, der Fürst des Geldes — und unterliegen wollte er sich nicht so leicht lassen!

Aber die dummen Gedanken konnte er nicht los werden, er hätte sie gerne abgeschüttelt, wie man die Regentropfen vom Ueberzieher entfernt.

Fortsetzung folgt.

stiller zusammengefügter Ausschuss Vorschläge ausarbeiten, die sich in den Grenzen einer maßvollen, die Schularbeit erleichternden, das Wirtschaftsleben aber nicht beeinträchtigenden Vereinfachung halten. Ueber den Beginn des Schuljahres wurde vereinbart, daß die öffentlichen Schulen für das ganze Reich einheitlich im Frühjahr beginnen sollen. Zur Begutachtung der Ständes und der Leistungen der deutschen Schulen im Auslande wird vom Reichsministerium des Innern im Einvernehmen mit dem auswärtigen Amt ein besonderer Ausschuss gebildet werden. Dieser wird in Fragen, die über die Befugnisse des Ausschusses hinausgehen, durch einen Reichsbeirat für das deutsche Schulwesen im Auslande erweitert. Zum Schluß der Tagung wurde die Frage der Aufbau- und Oberschule erörtert und der Einführung dieser Schultypen zugestimmt.

× **Die hohen Eierpreise.** Unter den Landesprodukten, die verhältnismäßig am teuersten sind, gehören umstreitig die Eier. Sie haben ja schon längst aufgehört, ein wichtiges Volksernährungsmittel zu sein wie ehemals, wenigstens für den weitaus größten Teil der Bevölkerung. Dies aber nicht allein, auch für die Kranken und schwächlichen Kinder sind sie bei dem besten Willen nicht mehr erschwänglich. Seit einigen Tagen sind dieselben hier von dem ohnehin schon hohen Preis von 2.70 auf 2.80 aufgeschlagen. Im Hinblick hierauf gewinnt folgende Meldung aus Berlin auch allgemeines lokales Interesse: Im Reichstag wurde folgende Anfrage eingebracht: „Die „Ulmer Ztg.“ schreibt: „Eier zu 54 Pfg. das Stück, einschließlich Fracht usw., wären von Italien erhältlich, wenn es die Berliner Reichsstellen zulassen würden. Schon vor einiger Zeit wurden von italienischer Seite zu diesem Preis Millionen von Eiern angeboten.“ Im besetzten Gebiet dagegen kostet ein Ei bereits 3.10 Mark. Ein Ende dieser unerträglichen Preissteigerung ist nicht abzusehen, da die Eierhändler, wie ich z. B. im Hannoverschen persönlich feststellen konnte, sich förmlich in Preisangeboten überbieten, nur um Eier für den industriellen Westen zu bekommen. Die Erregung der Verbraucher wächst bedrohlich. Warum gestattet die Reichsregierung nicht schleunigst die Einfuhr der billigen Eier aus Italien und dem Balkan? Will die Reichsregierung nicht endlich im Einvernehmen mit Erzeugern und Verbrauchern Richtpreise für die Eier festlegen, deren Ueberschreitung mit schweren Bußstrafen nachdrücklich geahndet wird?“

× **Wann gibt es milde und wann strenge Winter?** Besorgt werfen wir in unserer Zeit der Kohlennot besonders wichtige Frage auf, ob der Winter sich uns diesmal als ein sehr gestrenger Herr zeigen wird. Zur Beantwortung dieser Frage sind von der meteorologischen Forschung gewisse Anhaltspunkte gegeben, die in der im Verlag von R. Lech in Bern erschienenen „Wettervorhersage für jedermann“ von Professor Hermann F. Klein zusammengestellt werden. Am eingehendsten hat sich mit diesem Problem Hellmann beschäftigt, der sich dabei auf Berliner Beobachtungen aus der Zeit von 1719 bis 1884 stützte. Er kommt zu dem Ergebnis, daß nach einem mäßig warmen Sommer ein mäßig milder Winter zu erwarten ist, während nach einem sehr warmen Sommer am wahrscheinlichsten ein kalter Winter folgt. Auf Grund von Aufzeichnungen, die sich auf fast 200 Jahre erstrecken, kann gesagt werden, daß milde Winter fast niemals vereinzelt auftreten, sondern gruppentweise zu Zweien oder Dreien erscheinen. Solche milden Winter sind gewöhnlich von langer Dauer; sie beschränken sich nicht auf die Monate Dezember und Januar, sondern setzen schon im November ein und dauern meist noch bis in den Februar, oft sogar bis in den März hinein fort. Aus dem frühen Auftreten der Kälte dürfen wir also darauf schließen, daß wir in diesem Winter von der Witterung nicht allzu hart mitgenommen werden. Die Witterung der milden Winter ist in Deutschland in der überwiegenden Zahl feucht und windig, oft stürmisch. Wenn die mittleren Monate des Winters, vom November bis Februar, keine allzu große Kälte gebracht haben, so sind auch keine strengen und langen Nachwinter im März und April zu erwarten. Doch tritt nach solchen milden Wintern das Frühjahr spät auf, und die Monate April und Mai sind gewöhnlich noch ziemlich kalt. Die häufig aufgeworfene Frage, ob das Klima unserer Zeit milder geworden ist, als es früher war, ist schwer zu beantworten. In alten Chroniken werden allerdings so starke Kälten angegeben, wie sie heute nicht mehr vorkommen. So soll im Winter 763 auf 764 der Bosphorus und das Schwarze Meer zugefroren sein, ebenso im Jahre 864 das Adriatische Meer um Venedig, sodaß damals Reiter und Wagen die Lagunen überschreiten konnten. Aus dem Jahre 1133 wird gemeldet, der Po bei Cremona bis zu seiner Mündung zugefroren. Aus dem Januar 1422 berichtet man von solcher Kälte, daß im nördlichen Frankreich der Eßig und Most in den Kellern erstarrte, alle Brunnen sowie die Seine zugefroren waren, ja sogar den Säulen und Giebeln die Kämme auf den Köpfen erfroren. Man tut aber gut, solche Kälteangaben vorsichtig aufzunehmen, denn genau ließ sich in diesen Jahrhunderten vor der Erfindung des Thermometers die Temperatur nicht feststellen. Die meteorologischen Beobachtungen seit Erfindung des Thermometers ergeben jedenfalls, daß eine wesentliche Veränderung der Winterkälten nicht eingetreten ist. Schwankungen kommen zwar vor, und es ist sicher, daß mehrere Jahre nacheinander kälter und mehrere Jahre dann wieder wärmer sind, aber die Temperatur nähert sich doch stets einem gewissen Mittelwerte. Wir befinden uns bekanntlich gegenwärtig in einer Periode der milderen Winter, doch ist damit zu rechnen, daß diese sich bald ihrem Ende nähert und der Winter dann wieder als strenger Herr auftritt.

× **Der Sternenhimmel im November 1920.** Erste Sterne. Am Südwesthimmel ist schon in der hellen Dämmerung Venus als Abendstern zu beobachten; sie durchläuft von Westen nach Osten die Zeichen Schütze und

Steinbock und bleibt bis 6¼ Uhr sichtbar. Der rote Planet Mars, rechtläufig in Steinbock und Wassermann, zeigt sich links von der Venus abends noch bis 8½ Uhr. Hoch im Südwesten leuchtet als erster Fixstern die schöne weiße Vega, einer der drei Sterne des großen Himmelsdreiecks, hoch im Nordosten die gelbe Kapella im Fuhrmann. Tief im Nordosten strahlt Arktur, auf den die Deichsel des Himmelswagens hinweist. Abends 10 Uhr fallen uns besonders folgende Fixsterne in die Augen. Ueber dem Westpunkt in Altair im Adler, die Spitze des großen, abwärts gerichteten Himmelsdreiecks, im Südosten der dritte Stern dieses Himmelsdreiecks, die Deneb im Schwan zu sehen. Hoch zu unseren Hauptern steht das schöne W der Kassiopeia, in der Verlängerung der Richtung Polarstern — Kassiopeia die Andromeda, die mit dem Pegasus einen großen Himmelsbogen bildet; dessen Deichsel zeigt auf Algol im Perseus hin. Im Osten zeigen sich neben der Milchstraße prächtig die zwei Hauptsterne der Zwillinge, Kastor und Pollux, sodann außer der schon genannten Kapella nun wieder der herrliche Orion mit seinen drei in einer Geraden liegenden Gürtelsternen, welche den Namen Jakobsstab führen, endlich ungefähr in der Verlängerung der 3 Sterne des Jakobsstabs nach aufwärts der rotschleude Aldebaran, in dessen Nähe die liebevolle Glucke ist. Am Südosthimmel dehnt sich der lange Walfisch aus, rechts von ihm der Erdmann, links der Wassermann, alles ziemlich unscheinbare Sternbilder, höher steht der Widder, direkt unter der Deichsel der schon genannten Andromeda. Im Südwesten geht Fomalhaut im Stier. Fisch, ein Stern 1. Größe, eben unter Jupiter und Saturn, die beiden großen Planeten, sind jetzt immer früher am Morgenhimmel (im Osten) zu sehen, ersterer Anfangs um 2 Uhr, später sogar von Mitternacht an, letzterer ungefähr auch von 2 Uhr an. Beide bewegen sich rechtläufig in der Jungfrau, deren Hauptsterne ein in die Augen springendes Viereck bilden. (Der hellste Stern dieses Vierecks, die Spica, liegt in der Verlängerung der Richtung Polarstern — Mittelstern der Deichsel des Himmelswagens). Der Planet Merkur ist zunächst unsichtbar, gegen Ende des Monats kann man ihn von 6 Uhr an am Morgenhimmel beobachten. Sternschnuppen treten besonders um den 13. auf, außerdem um den 27. und am 7., 16., 17., 20. und 30. November.

Aus Nah und Fern.

— **Frankfurt a. M.** Das hiesige Lebensmittelamt hat einen Defizit von 39 Millionen Mark zu verzeichnen.

— **Märburg.** In der vergangenen Woche in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde in der Elisabethkirche eingebrochen und am Sarge der heiligen Elisabeth Edelsteine entwendet. Die Diebe nahmen 193 Edelsteine und 12 Perlen im Werte von 2 Millionen Mark mit. Der historische Wert ist gar nicht festzustellen. Ebenso wurden einige wertvolle Filigranarbeiten gestohlen.

— **Kreis Schlüchtern.** Eine Viehseuche (vermutlich Lungenseuche) tritt im Kreise sehr stark auf. In Sterbfriedhöfen werden 15 Stück Vieh, im kleinen Wottgers sogar 80 Stück. Wegen der Ansteckungsgefahr wurden bis auf weiteres alle Tanzbelustigungen im Kreise verboten.

— **Langen.** Dieser Tage brachen Diebe in die hiesige katholische Kirche ein und nahmen Gegenstände im Werte von 500 bis 700 Mark mit. Dieselben sind bis jetzt noch unerkannt.

— **Ahlen.** Dieser Tage kamen zwei sehr vornehm gekleidete Herren mit einem Auto vor dem Gehöft eines Landwirts in Ahlen vorbeigefahren. Sie wollten ein fettes Schwein kaufen. Der Landwirt bot ihnen ein 500pündiges Schwein zum Preise von 10 000 Mark an. Man einigte sich schließlich auf 8000 Mark. Als der Landwirt am anderen Tage mit den acht Tausendmarktscheinen zur Bank ging, stellte sich heraus, daß sämtliche Scheine falsch waren.

Vermischtes.

× **Die alte Preußenfarbe wird beibehalten.** In der Sonnabend-Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde bei der Beratung des preussischen Verfassungsentwurfs ein Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die Landesfarben sind schwarz-weiß, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

× **Eine Räuberbande im Harz.** Der Harzort wurde nachts von einer bewaffneten Bande, etwa zwanzig bis dreißig Mann überfallen. Von vier verschiedenen Seiten marschierten sie ein und durchschnitten sämtliche Telefondrähte. Auf dem Bahnhof erbrachen sie die Frachtkasse und erbeuteten 1800 Mark. Der Versuch, auch das Postamt und die Filiale der Staatsbank zu berauben, mißlang, da die Bewohner die Polizei benachrichtigten und mit Sirenen und Feuerhörner der ganze Ort alarmiert wurde. Der Postvorsteher trat den Banditen mit dem Revolver entgegen, und als die Bewohner Braunlagen aus den Häusern eilten, ergriffen die Räuber die Flucht. Ihre Spur führt nach Nordhausen und weiter nach Halle; man nimmt an, daß die Verbrecher derselben Bande angehören, die seit Wochen Nordhausen unsicher macht.

× **Zwei geheilte Fälle von Magenkrebs.** In Hamburg stellte Dr. Rollin zwei geheilte Fälle von Magenkrebs vor. Die Heilung war eingetreten durch Injektionen von Blut, das Kindern entnommen war. Die zwei geheilten Personen waren bereits dem Tode nahe.

— **Von dem „Stahlfönig“ Carnegie** stammt bekanntlich der Ausspruch, daß ein Multimillionär schlecht gelebt habe, wenn er nicht arm sterbe. Die genaue Schätzung seines nachgelassenen Vermögens, die nun erfolgt ist, zeigt, was Carnegie unter „arm“ verstand. Sein Vermögen betrug 23¼ Millionen Dollars. Das ist allerdings für seine Verhältnisse recht wenig, denn man hat die Schenkungen und Stiftungen, die er bei Lebzeiten gemacht hat, mit 350 Millionen Dollars berechnet. Unter den Vermächtnissen, die er ausgesetzt hat, befinden sich übrigens auch einige Jahresrenten für bekannte Persönlichkeiten. So jetzt sein

Testament Lloyd George eine jährliche Summe von 10000 Dollars aus, die gleiche Jahresrente Lord Morley, und 5000 Dollar jährlich soll der bekannte Arbeiterführer John Burns bekommen.

× **Die teuersten und billigsten Gemeinden im Reich.** Für 564 in die Erhebung einbezogene Gemeinden des Reiches mit je 10 000 und mehr Einwohnern werden nunmehr die Steuerungskosten bis Monat Juni 1920 veröffentlicht. Stellt man für jeden der fünf Berichtsmonate je die 20 Gemeinden mit den jeweils höchsten und niedrigsten Steuerungskosten heraus, so erhält man je 100 Fälle für die höchsten und je 100 für die niedrigsten. Bei den 100 Gemeinden mit den höchsten Zahlen erscheinen 28 mal deutsche Großstädte, bei den 100 mit den niedrigsten Zahlen erscheint keine einzige Großstadt. Von den 100 höchsten Fällen kommen nur acht auf Süddeutschland und zwar auf die Pfalz, Hessen und Baden. Von den 100 niedrigsten Fällen dagegen erscheinen 44 in Süddeutschland und zwar 27 in Bayern, 14 in Württemberg, 2 in Hohenzollern und 1 in Baden. Als die teuersten Gemeinden stellen sich das Frankfurt a. M. und Solingen. Unter den billigsten befindet sich Ravensburg und — merkwürdigerweise Schramberg.

× **Spartakistenherze.** In der neuesten Nummer der Mannheimer „Roten Fahne“, Organ der kommunistischen Partei Deutschlands, vom 19. Oktbr. ds. Jrs. finden wir folgendes niedliche Inzerat:

Friedr. Peter

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Spartakisten,

der in richtiger Würdigung der politischen Lage die bestehende Weltordnung mit dem Allerwertesten zuvorderst begrüßte, zeigen hoch erfreut an

Franz Avenius und Frau geb. Schambach.

Mannheim, 17. Oktober.

Wir wollen, meint dazu die „Schwäb. Tagwacht“, über den Geschmach, den Franz Avenius und Frau, geb. Schambach, hier entwickelt, nicht weiter urteilen und wollen nur so viel sagen, daß der junge Spartakist Friedr. Peter die politische Frage des 17. Oktober 1920, an welchem Tage der Anschluß der U.S.P. links an die Partei des Franz Avenius bekannt wurde, durchaus richtig beantwortete.

× **Wenn der Stift schwänzt.** Ein bei einer Zeitung in Trebnitz (Schlesien) beschäftigter Lehrling hatte an einem Nachmittag den Fortbildungsschulunterricht geschwänzt, ohne daß der Arbeitgeber davon wußte. Daraufhin hat jetzt der Arbeitgeber zu seiner Ueberraschung einen Strafbefehl erhalten, wonach er wegen unentschuldigtem Ausbleibens des Lehrlings vom Unterricht zwei Tage Haft zu verbüßen hat.

× **Ein trauriges Zeichen** für die niedergehende Chemoval beweist die Tatsache, daß in einer unserer Nachbargemeinden innerhalb kurzer Zeit in fünf Ehen die Ehegatten sich voneinander trennten und ihren eignen Hausstand begründeten. Zwei Paare haben sich, nach halbjähriger Trennung und nachdem sie bereits sogar die Möbel einander weggenommen hatten, wieder versöhnt, überbrückbar zu sein. Es handelt sich in fast allen Fällen durchaus nicht um sogenannten Kriegstraumata, sondern noch um „Friedensware“. Das Voneinanderlaufen war bis dato nicht Mode in der Gemeinde und scheint eine von den zweifelhaften Errungenheiten der Revolution zu sein.

— **Ein Fluch für das neue Deutschland.** Aus einer Statistik über die Einfuhr von Zigaretten aus Amerika nach Europa, insbesondere nach Deutschland, geht hervor, daß der Verbrauch von Zigaretten seit dem Waffenstillstand bei uns ganz ungeheuerlich gestiegen ist, daß wir seit dem November 1918 mehrere Milliarden Mark für Zigaretten ausgegeben haben und daß dieser Verbrauch noch fortwährend steigt (Jan. 1920 1401 Millionen Stück Zigaretten aus Amerika!). Für etwas so Ueberflüssiges, ja Schädliches haben wir solche Unsummen übrig! Dürfen wir uns da wundern, wenn unsere Feinde unser Jamern über unser wirtschaftliches Elend verächtlich finden und die Augen verschließen gegenüber der furchtbaren Not, die tatsächlich in Deutschland herrscht unter der täuschenden Hülle eines bunten Narrenkleides?

× **Bureaumatismus und Sparsamkeit.** Ein Rechtsanwalt schreibt uns: Vor einigen Tagen brachten Sie in ihrer geschätzten Zeitung die Mitteilung, welchen Aufwand von Zeit eine Eisenbahngüterklasse macht, um den Betrag von 0,01 Mark einzuziehen. Seitdem die Justizbehörden verpflichtet sind, ihre Briefe zu frankieren, machen wir Rechtsanwälte tagtäglich Erfahrungen, wie die genannten Behörden den allseitig ertönenden Ruf nach Sparsamkeit in die Praxis umsetzen. Sie ziehen nämlich in sehr zahlreichen Fällen ganz geringe Kostenbeträge, bei denen das Porto wesentlich höher ist als der eingezogene Betrag, durch Nachnahme ein. Wenn die Behörden auf die Einziehung verzichten wollten, würde sie Porto, Papier und Arbeitskraft in erheblichem Maße sparen. Auf einen derartigen Gedanken scheint eine weiße Bürokratie jedoch nicht zu kommen. In der Anlage überreiche ich eine mir von der Gerichtskasse München zugegangene Nachnahme über 75 Pfennig, die mit 90 Pfennig Porto freigemacht ist.

× **Zwei für die Menschengeschichte wichtige Funde** sind wieder gemacht worden. Vielleicht das älteste Bildnis eines Menschen ist in Colombiere, im Departement Aine, durch M. Mayet entdeckt worden. Es wurde der Pariser Akademie der Wissenschaften übermittelt. Der Mann, der angeblich in vorhistorischer Zeit gelebt haben muß, — wenigstens 20 000 Jahre zurück —, ist auf einem Stein, der unter Geröll gefunden wurde, im Profil eingraviert, bekleidet mit einem Tierfell. — Den zweiten bedeutsamen Fund machte der Göttinger Geologe Dr. W. Freudenberger bei kriegsgeologischen Untersuchungen in dem Tertiärboden von Antwerpen. In den tertiären Geröllschichten und Muschelhaufen bei St. Gilles-Waes stieß er auf Fuß-

spuren des Menschen. Nach ihnen hat schon der Mensch jener geschichtlichen Zeiten den Fuß des heutigen Menschen gehabt und sich in wichtigen Dingen vom Affen unterschieden. Es handelt sich um längst steingewordene Abdrücke menschlicher Zehen und eines Fußballens, die, wie Freudenberger beweist, schon Stein geworden waren, als diese Abdrücke mit den dabei gefundenen Haifischzähnen und Walfischknochen der Pliozänzeit in Berührung kamen. Es sind Abdrücke sowohl der linken wie der rechten Zehen ganz an die menschliche kleine Zehe erinnert, während die menschenähnlichen Affen lange Fußzehen haben, bis auf den Gorilla. Die Fußstruktur des Menschen war also schon in jenen vorzeitlichen Zeiten die gleiche wie heute, wenn auch nicht so ausgeprägt.

× **Deutschlands größte Höhle.** In einem Vorberge des Harzes, dem sogenannten „Alten Stollberg“ unweit des Aufhäuser, also an einer Hauptader des Touristenverkehrs befindet sich eine seit Jahrhunderten bekannte riesige Gipshöhle, genannt „Heimkehle“, die vom Bahnhof Uftringen in 20 Minuten zu erreichen ist. Die Höhle war bisher nicht zu begehren, nur ab und zu ist es einem Forscher in trockener Jahreszeit und bei niedrigstem Wasserstande unter den schwierigsten Verhältnissen gelungen in einige Teile der Höhle einzudringen. Die Heimkehle (abgeleitet von Heimchenhöhle) wird schon 1357 urkundlich erwähnt und wurde durch Fabrikbesitzer Theodor Wientrich in Halle jetzt dies herrliche Naturdenkmal dem öffentlichen Verkehr erschlossen und die Höhle ist nunmehr für jedermann ohne weiteres zugänglich gemacht. Die umfangreichen Aufräumungsarbeiten wurden in wenigen Wochen durchgeführt. Wege, Treppen angelegt und elektrische Beleuchtung geschaffen. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, einen längeren Entwässerungstollen im Zuge der Höhle zu bauen, der wahrscheinlich noch weitere Höhlräume aufdecken wird. Die Höhle, die weit hinaus Beachtung ja Aufsehen finden wird, ist mit allen Zeitengalerien und Verzweigungen über 1000 Meter lang, im Mittel 15 Meter breit und 10 Meter hoch und darf als die größte deutsche, sogar als die größte bekannte Gipshöhle der Welt angesehen werden. Sie übertrifft an wissenschaftlicher Bedeutung die übrigen bekannten Höhlen des gesamten Harzes, denn sie überrascht durch die Großzügigkeit der Gesamtanlage, die Weite ihrer Hallen und Eigenart ihrer klaren Zee, den monumentalen Spannungen ihrer Säle und Dome (großer Dom 60:40, kleiner Dom 30:40 Meter). Mehrere spiegelartige Teiche, wunderbare Felsgebilde, Schlammwälle, Dome und Kapellen, gigantische Steinblöcke findet man vor. Den Besuch vermittelt eine „Heimkehle“-Höhlengesellschaft in Uftringen die auch mit Prospekten arbeitet.

— **Eine Frage.** Ein fünfjähriges Bublein, ungewöhnlich hell und gescheit, verblüffte einmal die Seinen, als man behaglich um den Frühstückstisch saß, mit der Frage: „Warum leben wir eigentlich?“ Gewiß eine seltsame Frage im Munde eines fünfjährigen Bubens. Er hatte wohl — wie Kinder dieses Alters häufig — das unbedingte Bedürfnis zu fragen und zu fragen. Wir Alten wissen ja, wie aufgeweckte Kinder einen mit Fragen quälen können. Die älteren Geschwister haben sich damals erstaunt angesehen und schließlich hat einer geantwortet: „Ja, weil die Welt da ist.“ Allein das genügt dem Kleinen nicht. Er fragt weiter: „Warum ist die Welt da?“ Dann kam man bald an das Ende. Wir wissen, daß man mit dem Warumfragen nicht weiterkommt. Jenem Bublein wird man ja später schon gesagt haben, daß die Frage anders lauten mußte — „wozu leben wir eigentlich?“ — Allein auch seine erste Frage ist doch das erste Aufblitzen der Lebensfrage überhaupt, d. h. der Frage: „Was hat das Leben einen Sinn und welchen?“

Ich bilde mir nun nicht ein, daß die Mehrzahl aller Menschen von einer gewissen Stufe der inneren Reife an plötzlich sich diese Frage stelle. Die Tatsachen lehren leider anderes, die Masse lebt nicht, sondern wird geleitet nach dem unüberwindlichen Ausdruck von Christoph Schrenck. Solange alles soweit glatt läuft, ist man im allgemeinen zufrieden, wenn man nur überhaupt lebt und macht sich keine weiteren Gedanken. Dagegen wird es doch viele geben, in denen mindestens vorübergehend die Frage nach dem Sinn des Lebens in Zeiten schwerer Erlebnisse aufblitzt. Sie läßt sich dann nicht abweisen, sondern fordert irgendwelche Antwort und wer keine Antwort findet, ist doppelt unglücklich. Wer die rechte Antwort findet, ist freilich dann restlos glücklich.

Es ist in letzter Linie die Frage nach Gott, denn Sinn hat das Leben nur, wenn einer da ist, der ihm nicht bloß überhaupt einen Sinn verleiht, sondern auch diesen Sinn verleiht. Schließlich hängt das, was im tiefsten Grunde Glück ist, an einer frohen Antwort auf jene Lebensfrage. Wer hat diese Antwort? Jedenfalls hat es Meister des Lebens gegeben, die sie hatten. Denn die Sache liegt nicht so, wie es manchmal dem einzelnen vorkommt, als ob er der erste sei, der diese Frage stellt. Es ist ja die Menschheitsfrage und wenn wir sonst doch in allem auf den Schultern des Geschlechts vor uns stehen und von dem geistigen Gut, das es erarbeitet hat, zehren, so müssen wir es besonders im Blick auf diese Frage tun.

Kein Lehrling baut sein Handwerk selbst auf, sondern er lernt von seinem Meister. Kein Student muß die letzten Gründe seiner Wissenschaft ausgraben, er ist Schüler seines Lehrers. Also wer über die Lebensfrage ins Klare kommen will, muß zu den Meistern des Lebens gehen. Ich glaube, unser heutiges verwirrtes und entwirrtes Geschlecht kann nichts Besseres tun, als jene fragen, was ihnen half, das Leben meistern. Wer mich fragt: wo finde ich? dem kann ich eine Reihe von Großen nennen, Geister verschiedenster Art, aber zuletzt kann ich doch immer nur auf einen Namen hindeuten, den wir alle kennen. Der hat sich an den Lebensfragen gearbeitet, sondern hat sie gelöst. F. F.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 10. Novbr.: 1/2 7 Uhr best. hl. Messe f. verst. Dr. Battes; 7 Uhr best. hl. Messe für verst. Susanna Brands; 1/2 7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe für verst. Cathar. Leiser.

Katholische Gemeinde Bommersheim.

Mittwoch, 10. Novbr.: 7 1/4 Uhr gest. hl. Messe für die Abgestorbenen.

Dereinskalender.

Christl. Gewerkschaftsartell. Für unsere Mitglieder und deren Angehörigen ist noch ein größerer Posten Wäsche vorhanden, wie Herren- und Damenhemden, Unterwäsche und Unterhosen. Anzusehen bei Aug. Kunz, Oberstraße 1 von 6—8 Uhr abends in dieser Woche. 3606

Gewerbe-Verein. Dienstag, den 9. 11., abds. 8 Uhr, Versammlung in der „Krone“. Tagesordnung: 1. Krankenkasse für Handwerker und Gewerbetreibende. 2. Errichtung einer Geschäftsstelle. Pünktliches Erscheinen erforderlich. 3592

Verein Frohne. Mittwoch, den 10. ds. Mts., abds. 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes unbedingt erforderlich. 3592

Reichsbund der Kriegsbeschädigten (Ortsgruppe Oberursel). Nächste Mitgliederversammlung Donnerstag Abend 8 Uhr bei Kam. Sch. Ruppel „Zum Taunus“. 3595

Vermeißer-Bezirksverein. Samstag, den 13. ds. Mts., abds. 7 Uhr Monatsversammlung im „Frankfurter Hof“. (Vortrag Kollege Hülz). 3600

Anteiliger Lohn.

Sonderzulage für Kranke betr.

Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß Sonderzulagen für Kranke, als Milch, Weißbrot und sonstige Lebensmittel nur auf Grund der offiziellen gelben Atteste ausbezahlt werden können. Oberursel, 5. Novbr. 1920.

Der Magistrat: Füller.

Obstbaumpflege betr.

Gemäß § 3 der Reg.-Pol.-Verordnung vom 5. Februar 1897 ergreift an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen die Aufforderung, bis spätestens zum 1. März 1921 alle bereits absterbenden Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststumpfen von noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen. Oberursel, den 4. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Brennholzversorgung.

Das aus dem Stadtwald für das nächste Jahr fallende Holz soll wie im Vorjahre verlost werden und zwar in Mengen von 50 Weller und 1 Raumm. Scheitholz für jeden selbständigen Haushalt.

Die Anmeldung des Bedarfs erfolgt in der Zeit vom 8.—13. ds. Mts. für die Buchstaben A—J.

in der Zeit vom 15.—20. ds. Mts. für die Buchstaben K—R.

in der Zeit vom 22.—27. ds. Mts. für die Buchstaben S—T.

in der Zeit vom 29.—1. Dezbr. u. 4.—12 f. d. Buchstaben U—Z im Stadthaus Zimmer 8, vormittags von 8 bis 12 Uhr unter Vorlage der Lebensmittelliste.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß nur für einen Haushalt das ausgefüllte Quantum abgegeben wird und die Anmeldung auch zur Abm. hme verpflichtet. Wer auf die Weller verzichtet, muß dies bei der Anmeldung melden. — Preis wird später noch bekanntgegeben. Oberursel, den 5. November 1920 Der Magistrat.

Butter- und Milchpreise betr.

Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden ist auf Grund der Verordnung vom 1. 6. 1920 der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch auf 1,50 Mark, für Magermilch auf 0,70 Mark je Liter ab Stallung und der Butterpreis auf 16,50 Mark pro Pfund festgesetzt worden. Wer diese Höchstpreise überschreitet, wird auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. 8. 1914 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Oberursel, den 4. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Wandergewerbebescheinigung betr.

Alle diejenigen Personen, welche im Laufe des Jahres 1921 den Gewerbebetrieb im Umherziehen ausüben wollen, werden hiermit aufgefordert, ihre Anträge auf Erteilung des Wandergewerbebescheines alsbald, spätestens aber bis zum 25. November ds. Jrs. bei der Steuerverwaltung (im Ratskellergebäude Zimmer 1) zu stellen. Oberursel, den 4. November 1920.

Der Magistrat (Steuerverwaltung).

Andere Bekanntmachungen.

Bekanntmachung!

Zusolge Verfügung des Herrn Präsidenten des Landesfinanzamtes Cassel ist die Kreisparafasse in Limburg als Annahmestelle für Bezahlungen und selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Reichsnotopfer bestimmt worden. Bad Homburg v. d. H., den 29. Oktober 1920.

Finanzamt. J. B.: Dr. D. H. S.

Der Termin für die Abgabe eidesstattlicher Versicherungen und die Abstempelung tschecho-slowakischer Wertpapiere gemäß der Bekanntmachung vom 21. Aug. 1920 — Reichsgesetzbl. S. 1600 — wird bis zum 15. November 1920 verlängert. Die Weiterleitung der eidesstattlichen Versicherungen mit den dazu gehörigen tabellarischen Verzeichnissen der Wertpapiere an das tschecho-slowakische Finanzministerium in Prag gemäß § 10 der Bekanntmachung hat bis zum 15. Dezember ds. Jrs. zu erfolgen. Berlin, den 22. September 1920.

Der Reichsminister der Finanzen.

Finanzamt.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Novbr. 1920.

Wird veröffentlicht.

Es wird erwartet, daß die Inhaber von Wertpapieren genannter Art, soweit sie für den hiesigen Finanzamtsbezirk in Frage kommen, deren Abstempelung beim Finanzamt bis zum 15. ds. Mts. bewirken.

J. B.: Dr. D. H. S.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 104 der Reichs-abgabenordnung sofern Steuerpflichtige mit der Zahlung von fälligen Steuerbeträgen länger wie einen Monat vom Fälligkeitstag ab im Rückstande geblieben sind, Verzugszinsen zu fünf vom Hundert von der Fälligkeit an erhoben werden. 3577

Bad Homburg v. d. H., den 2. 11. 1920.

Finanzamt Bad Homburg v. d. H.

Der Reichsminister der Finanzen. Berlin, 12. Oktbr. 1920. III. Ku. 26603

In meinem Erlaß vom 19. Juni 1920 — III Ku 14739 — habe ich mich bis zur anderweitigen Regelung einverstanden erklärt, daß in den Fällen in denen der Arbeitgeber Zwischenmeister oder solche Hausgewerbetreibende beschäftigt, die ihrerseits wiederum Arbeitnehmer gegen Entgelt angestellt haben, das Entgelt des Zwischenmeisters dem Abzuge nicht unterworfen wird. Ich bin dabei von der Erwägung ausgegangen, daß in einem solchen Falle eine doppelte Kürzung eintreten würde, wenn man sowohl das volle Entgelt, das dem Zwischenmeister ausbezahlt wird, als auch den Lohn, den der Zwischenmeister seinen Arbeitnehmern bezahlt, den Bestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn unterwerfen würde.

Die Gründe, die für diese vorübergehende Regelung maßgebend waren, sind nach dem Inkrafttreten der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920 weggefallen, es besteht somit kein Anlaß mehr, das Entgelt des Zwischenmeisters vom Steuerabzug vom Arbeitslohn freizulassen. Nach § 2 Abs. 4 Ziffer 1 a. a. O. gelten als Arbeitslohn im Sinne des Abs. 1 a. a. O. nicht Entschädigungen, welche nach ausdrücklicher Anordnung oder Vereinbarung zur Befreiung des durch den Dienst oder Auftrag veranlaßten Aufwandes gewährt werden. Enthält eine Vergütung für Dienstleistungen neben dem Arbeitslohn zugleich eine Entschädigung für den durch den Dienst oder Auftrag veranlaßten Aufwand, so kann der Arbeitnehmer die Entscheidung des für seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort zuständigen Finanzamtes darüber beantragen, welcher Teil der Vergütung als Arbeitslohn anzusehen ist. Das Finanzamt erteilt dem Arbeitnehmer hierüber eine Bescheinigung, die den Arbeitgeber bindet.

Auf Grund dieser Bestimmungen wird sich im Einzelfall feststellen lassen, inwieweit das Entgelt des Zwischenmeisters als sein Arbeitslohn im Sinne des § 2 Abs. 1 der vorläufigen vom 28. Juli 1920 anzusehen ist und welcher Teil des ihm vom Arbeitgeber (Unternehmer) ausgezahlten Betrages die Entlohnung für die von dem Zwischenmeister angestellten Arbeitnehmer darstellt. Demgemäß hat der Arbeitgeber (Unternehmer) 10 v. H. des von ihm an den Zwischenmeister zu entrichtenden Betrages nur insoweit einzubehalten, als dieser Betrag nicht auf die von dem Zwischenmeister selbst an seine eignen Bediensteten zu zahlenden Löhne entfällt, während der Zwischenmeister seinen Arbeitnehmern den Lohn um 10 v. H. zu kürzen hat.

Bei dieser Sachlage besteht kein Grund, den Erlaß vom 18. Juni 1920 — III 9043 — weiterhin aufrechtzuerhalten, sondern es wird auch in diesen Fällen entsprechend der Vorschrift des § 2 Abs. 4 Ziffer 1 der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920 zu verfahren sein.

Die Frage, ob es sich bei den Zwischenmeistern um einen selbständigen Arbeitgeber handelt, der neben der Einkommensteuer noch der Besteuerung nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 unterliegt und bei dem ein Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht stattdessen hat oder ob ein Arbeitnehmer in Frage kommt, der dem Steuerabzug unterworfen ist, läßt sich bei der Verschiedenheit der in Betracht kommenden wirtschaftlichen Verhältnisse nur von Fall zu Fall entscheiden und unterliegt der Entscheidung der Veranlagungs- und Rechtsmittelbehörden.

Ich erlaube die Finanzämter Ihres Bezirkes umgehend mit entsprechender Weisung zu versehen. 3578

Im Auftrage gez. v. Laer.

Landesfinanzamt
Abteilung für Besitz- und
Einkommensteuern
I. A. Nr. 6870.

Cassel, den 26. Oktbr. 1920.

Abdruck zur Kenntnis und mit dem Ersuchen, den Erlaß in der Presse zu veröffentlichen. Es wird genügen, auf die Aufhebung der Erlasse vom 19. Juni und 18. Juni 1920 hinzuweisen und den Erlaß vom 12. Oktober inhaltlich bekannt zu geben.

Der Erlaß vom 19. Juni 1920 — III Ku. 14739 — ist unter I. A. 1809, der vom 18. Juni 1920 — III 9043 — unter I. A. 1864 mitgeteilt worden.

J. A. gez. Unterschrift:

Finanzamt. Bad Homburg v. d. H., 2. 11. 1920.
Wird veröffentlicht.

J. B.: gez. Dr. D. H. S.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Nachruf.

Am 7. November verstarb plötzlich aus den Reihen unserer Arbeiter 3608

Herr

Christoph Ochsenreiter.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Direktion der Motorenfabrik
Oberursel A.-G.

Nachruf.

Aus unseren Reihen verstarb am 7. November plötzlich unser Kollege, der Schlosser 3609

Christoph Ochsenreiter.

Dem Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Motorenfabrik
Oberursel A.-G.

Danksagung.

Allen die uns bei der Krankheit sowie bei der Beerdigung unseres treuen Entschlafenen

Herrn Wolf Grünebaum

so überaus große Teilnahme entgegenbrachten, ganz besonders der hiesigen freiwilligen Feuerwehr für ihre zahlreiche Beteiligung, sowie für die Kranzniederlegung am Grabe, sagen herzlichen Dank. 3605

Oberursel, den 9. November 1920.

Im Namen aller Trauernden:
Frau Lina Grünebaum geb. Grünebaum.

Landgräfl. Hess. concess.

LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :—: gegr. 1855

Filialen in OBERURSEL (Taunus),

Oberhöchstatterstr. 2.

Bad Nauheim und Friedberg i. H.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten.

Gewährung von Konto-Korrent-Krediten gegen Hinterlegung von Wertpapieren, Hypotheken und Bürgschaften

Verzinsung von Spar-Einlagen.

Discontierung von Wechseln; Einzug von Schecks. 411

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und

Verwaltung von Wertpapieren.

Vermögensverwaltung.

Fräulein 3607
für Büro und Lager
mit schöner Handschrift gef.
Chemische Fabrik
Eugen Ganz & Co. m. b. H.

Jüngeres
Mädchen
Vormittags 2 Stunden zur Aus-
hülle gesucht. 3601
Kaiserin-Friedrichstr. 10 p.

Verschiedenes

**Schöne weiße
Fell-Wagendecke**
zu einem Kinderwagen zu
verkaufen 3604
Zu erfragen im Verlag.

Gemüse-

Laden

Weidengasse 6

ständig

frisches Gemüse

in großer Auswahl

Gärtnerei

im Haidegraben

Ueber- Glücklich

haben Sie mich gemacht. Die Wirkung trat nach knapp 2 Tagen ein. Sie schickten mir wirklich etwas Wunderbares. schreibt Frau H. S. Leiden auch Sie unt. d. gefährdet.

Regelstörung?

Dann lassen Sie bitte Vertrauen zu mir, auch dann, wenn alle leuten und marktschreierlich angepriesenen Mittel versagen. Auch Sie sollen glücklich sein! Keine Berufsstörung, vollkommen unschädlich, Garantie, Zufriedenung völlig diskret. 3211

Versand E. Sternberg 569
Berlin SW 68.

Huften, Atemnot

Verfleimung.

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich v. meinem schwerem Lungenleiden selbst befreite. Frau Kürschner, Hannover D. 46, Osterstr. 56. Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offen. Weingeschwür. gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht. — Bei Rheuma, Gicht, Herzleiden, Nerven-, Schmerzigen sofort anfragen. Auskunft ganz kostenfrei, nur Rückmarke. Viele, sehr viele Dank schreiben. 3447
Roland, Heiligenstadt D. 46 (Eichsfeld) Schleifbach 9.

Extra billig. Angebot! für Ausstattungen

Bett-Damast per Meter
130 cm breit mit schönen
Muster nur M. 44.50
Gau-Handtuchstoff
schön. Ware n. p. Mtr. 9.75
Weiß-Handtuchstoff
la. Gerstenkorn-Ware
nur p. Meter M. 12.80
Halbleinen per Meter
160 cm br., la. Qua.
Mtr. nur M. 48.50
Hemden-Biber farbig
la. Qualität v. Mtr. M. 15.75
Weiß-Hemdenbiber
la. geköp. Ware nur
per Meter M. 21.50
Cretton per Meter
für Hemden u. Kopf-
hissen nur M. 14.75
E. F. Mazzebach Nachf.,
Frankfurt a. M.
Große Sandgasse 17, 1. Stock
Kein Laden! Billige Preise!



Musikschule Oberursel

staatlich concessioniert. Leiter: D. Kissel

I. KONZERT

Sonntag, den 14. November 1920, abds. 8 Uhr
im Saale der Turngesellschaft

unter Mitwirkung von Fräulein
Elly Schäfer (Sopran) Frankfurt a. M.

Herr August Schwartzkopff (Cello) Oberursel
Am Klavier: Frau Hilde Schwartzkopff.
Orchesterstärke 35 Mann. Leitung Kapellmeister Kissel

Vortragsfolge:

1. Niederländisches Dankgebet Kremser
2. Ouverture „Titus“ Mozart
3. Cello-Vortrag:
a) Andante aus h moll Konzert Goltermann
b) Wiegenlied J. Klengel
c) Scherzo (Herr Schwartzkopff) D. Goëns
4. Potpourri aus „Fledermaus“ Joh. Strauß
5. Phrasen „Aus der Jugend“ Schubert
6. Gesang a) Von ewiger Liebe Brahms
b) Meine Liebe ist grün (Fr. E. Schäfer)
7. Walzer aus „Margarete“ (Faust) Gounod
8. Ständchen (Herr Matern) Schubert
9. Gesang a) Singend über die Heide Sulzbach
b) Liebesfeier (Fr. E. Schäfer) Weingartner
10. Hohenfriedberger Marsch Friedrich d. Große
Finnländer Marsch.

— Ende gegen 10 Uhr. —

Karten im Vorverkauf in sämtlichen Buchhandlungen u.
Friseurgeschäften. — Eintritt Mk. 2.50 — Steuer 50 Pf.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares, konkurrenzlos dastehendes ärztlich empfohlenes

Universal-Bruchband

fragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezialist ist zu sprechen in:

Oberursel „Hotel Schützenhof“ am Montag den 15. Nov. morg. von 8^{1/2}—12^{1/4}, in Kronberg „Hotel Kaiserhof“ am Sonntag den 14. Nov. morg. von 9—12, in Bad Homburg „Restaurant Saalbau“ am Montag d. 15. Nov. mitt. v. 1^{1/4}—3, mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummis und Felle bänder neuesten Systems, in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib, Umstands, Mittervorfall und Mastdarmvorfall - Binden, wie auch Geradehalter, Krampfaderrümpfe und Suspensoren stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung. Anerkennungsschreiben stehen zur Verfügung. 3603

Ph. Steuer Sohn, Spezial-Bandagen- u. Orthopädiefabrikat, Konstanz i. B. Weissenbergstr. 17., Tel. 515.

Rackow's Kaufmännische Privatschule.

(Hermann E. Rackow)

121 Zeit 121. Frankfurt a. M. Tel. Römer 4252

Sulbjahres und Jahreskurse

geschlossen durchgeführt für Herren und Damen zur gründlichen Vorbereitung für den

kaufmännischen Beruf.

Unterricht in Buchführung, Rechnen, Korrespondenz, Wechsel, Scheck- und Bankverkehr, Schönschreiben, Stenographie, Maschinenschreiben etc. in Nachmittags- und Abendkursen. Beginn jederzeit. Ausführl. Lehrpläne gratis.

Das Auge



ist das Kostbarste, welches Sie besitzen, deshalb bedienen Sie sich bei Anschaffung einer Brille oder eines Kneifers stets des

Optischen Instituts von
J. Löwenstein,

Bad Homburg, Lu senstr. 43 1/2

Gewissenhafte fachmännische Bedienung

Lieferung von Krankenkasibrillen

Ausführung nach ärztlichen Rezepten, sowie Reparaturen sofort in eigener Werkstätte.

Glasschleiferei mit Motorbetrieb. 2721